

Zweiten Offizier — das war beruhigend —, doch wo steckte der Spanier? Er fand ihn in der Bar in Gesellschaft eines malaiischen Kaffeepflanzers vor einer Batterie von Whiskyflaschen und atmete auf. Gleich darauf war wieder die Sorge um die Frau da, die sich, gewiß, gewiß! schon getötet hatte. Auch der Kriminalinspektor schlich ruhelos in den Kajütengängen hin und her, immer die Tür 320 im Auge haltend. Lincoln fühlte sich versucht, den Mann anzuspringen, ihm die Kehle zuzupressen, ihn zu erwürgen, die Tür aufzureißen und hineinzurufen: „Sie sind frei... ich habe Sie befreit!“ Doch der Detektiv wich ihm aus, Lincoln kam nicht an ihn heran.

Der Abend brachte Erlösung und neue Qual. Fast als Letzte ging June Orchard durch den Speisesaal auf ihren Platz zu, schritt ganz dicht an Lincoln vorüber und war, wie sie aufrecht, das bräunliche Antlitz unter dem Helm des goldenen Haares sehr ernst, mit gesenkten Augenlidern langsam vorüberglitt, so schön, daß sich der junge Mann die Lippen wund biß. Atemlos verfolgte er das Spiel, das sie mit dem Spanier und dem Schiffsoffizier spielte, wie sie plauderte, lockte, wählte, verwarf. Schon konstatierte Lincoln, daß sie beide Männer verspottete, dann ging sie mit den anderen zum Tanz in die gedeckte Halle, und Lincoln fühlte, wie sie sich beiden versprach, beiden alle Chancen gab.

Noch später ging sie im Mondschein mit dem Spanier und dem Zweiten Offizier auf Deck spazieren. Immer wieder hörte Lincoln, der an der Reling stand, in seinem Rücken ihr Flüstern und Lachen. Er kämpfte verzweifelt mit seiner Feigheit, plötzlich riß es ihn herum, taumelnd stand er vor den Dreien, sagte: „Schöner Abend heute...“ lachte ein Knabenlachen in tödlicher Verlegenheit, raffte sich zusammen, bat den Offizier: „Wollen Sie mich der gnädigen Frau vorstellen?“

Der Spanier zeigte seine Zähne, der Zweite Offizier aber wußte, wer Lincoln war: der Sohn Benjamin F. Loughlins, des ersten Vorsitzenden der Schiffahrtsgesellschaft, zu deren Flotte der „General Morris“ gehört. Er



Das kleine, vornehme
Theaterglas
für die Dame und den Herrn

*In seiner Form nur zwergerbaft
Mit seiner Optik Wunder schafft*

Diese neuen Gläser unterscheiden sich von den bisherigen Operngläsern durch ihre praktische und moderne Form. Das Ausrichten der Optik erfolgt bei den „Multinett“ durch uns gesetzl. geschützte Vorrichtungen und ist nicht wie bei den Gläsern alter Konstruktion vom Auge des Arbeiters abhängig

★

*In einfacher und Luxusbelederung, in
Perlmutter, Emaille, Silber*

Preis von RM. 25.— an

Für jeden Geschmack das passende Glas!

Erhältlich in den optischen Fachgeschäften. Druckschrift kostenlos

Emil Busch & G. Rathenow